



Kanton Zug

Begleiten – Fördern – Stärken

**Rahmenkonzept für Handlungsspielraum und Professionalität
an den Brückenangeboten des Kantons Zug**

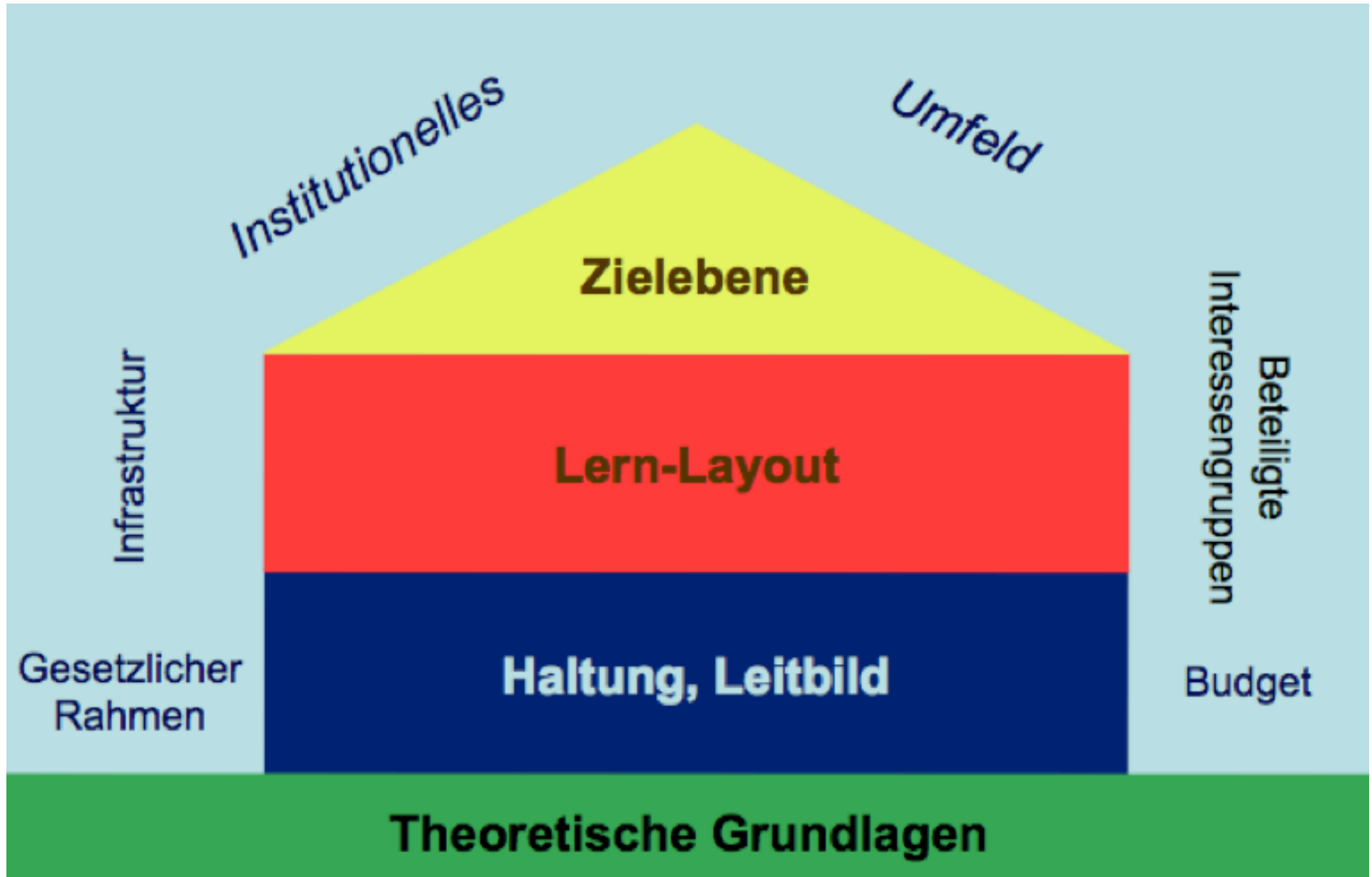
26. Oktober 2017

INHALT

- Haus des Lernens – Betrachtungsweise der Metaebene
- Funktionen der Brückenangebote
- Pädagogische Leitideen
- Methoden
- Instrumente

Absicht des Rahmenkonzeptes (Leitbild)

- Das Rahmenkonzept dient als Kompass für die Angebots- und Qualitätsentwicklung.
- Es unterstützt den Prozess eines professionellen Handelns in den Brückenangeboten des Kantons Zug.
- Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter kennen den Rahmen des autonomen Handlungsspielraumes.



HAUS DES LERNENS

- Unsere pädagogische Haltung basiert auf dem konstruktivistischen Lernverständnis.
- Theoretische Grundlagen und Forschungsergebnisse hinterfragen, erweitern und unterstützen unsere Haltungen und Einstellungen.
- Das Lern-Layout bildet dabei die Brücke vom Leitbild zum alltäglichen Tun und Umsetzen der Ziele.
- Das institutionelle System und unsere Tätigkeiten beeinflussen sich gegenseitig.

FUNKTIONEN

- Brückenangebote nehmen Jugendliche auf, die nach der obligatorischen Schule noch Zeit brauchen für ihre persönliche Entwicklung, für ihren Berufswahlprozess und für ihre Kompetenzerweiterung.
- Brückenangebote orientieren sich nach den drei Kategorien zur Förderung von Schlüsselkompetenzen der OECD:
 - Autonome Handlungsfähigkeit
 - Interagieren in heterogenen Gruppen
 - Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln (Sprache, Technologie)

- Lernende haben nach dem Brückenangebot einen nachhaltigen Anschluss (berufliche Grundbildung, allgemeinbildende Schule, Arbeitsplatz).
- Brückenangebote bieten Lernanlässe, damit die Lernenden in der Arbeits- und Schulwelt bestehen.
- Brückenangebote reagieren auf Ansprüche der Gesellschaft und gehen damit flexibel um.

FUNKTIONEN

Ausserdem:

- Brückenangebote erhöhen die Bildungschancen und leisten einen wichtigen Teil zum Ausgleich von Bildungsunterschieden.
- Brückenangebote tragen zur nachhaltigen Verminderung von (Jugend-) Arbeitslosigkeit bei; sie bilden ein Element in der politischen Forderung, in der Schweiz 95% der Jugendlichen zu einem Sek-II-Abschluss zu führen.

- Die Brückenangebote im Kanton Zug bilden ein Kompetenzzentrum für berufliche Übergänge und verstehen sich als Dienstleister.
- Die einzelnen Angebote arbeiten personell und inhaltlich eng zusammen und werden in einem gemeinsamen Amt geführt.

PÄDAGOGISCHE LEITIDEEN

Mit Heterogenität professionell umgehen

Heterogenität ist für die Brückenangebote etwas Natürliches und damit Selbstverständliches.

Brückenangebote betrachten Lernen als einen konstruktivistischen Prozess. Lern-, Wissens- und Entwicklungsstand sind bei allen Lernenden verschieden.



An den Zuger Brückenangeboten findet Lernen differenziert statt.

Erfolg erleben

Lernende der Brückenangebote formulieren persönliche Ziele und halten diese schriftlich fest.



Die Orientierung erfolgt an individuellen Fortschritten. Die Förderung ist ressourcenorientiert, das Lernen selbstwirksam. Brückenangebote stärken das Selbstkonzept der Lernenden.

Lernende und Lernbegleiter/innen sind in den Erfolg verliebt.

PÄDAGOGISCHE LEITIDEEN

Autonomes Lernen unterstützen

Eigenständiges und selbständiges Arbeiten und Lernen sind erste Stufen in der Entwicklung hin zum nachhaltigen Lernen, zur Selbstwirksamkeit und zu einer lebenslangen Lernhaltung.



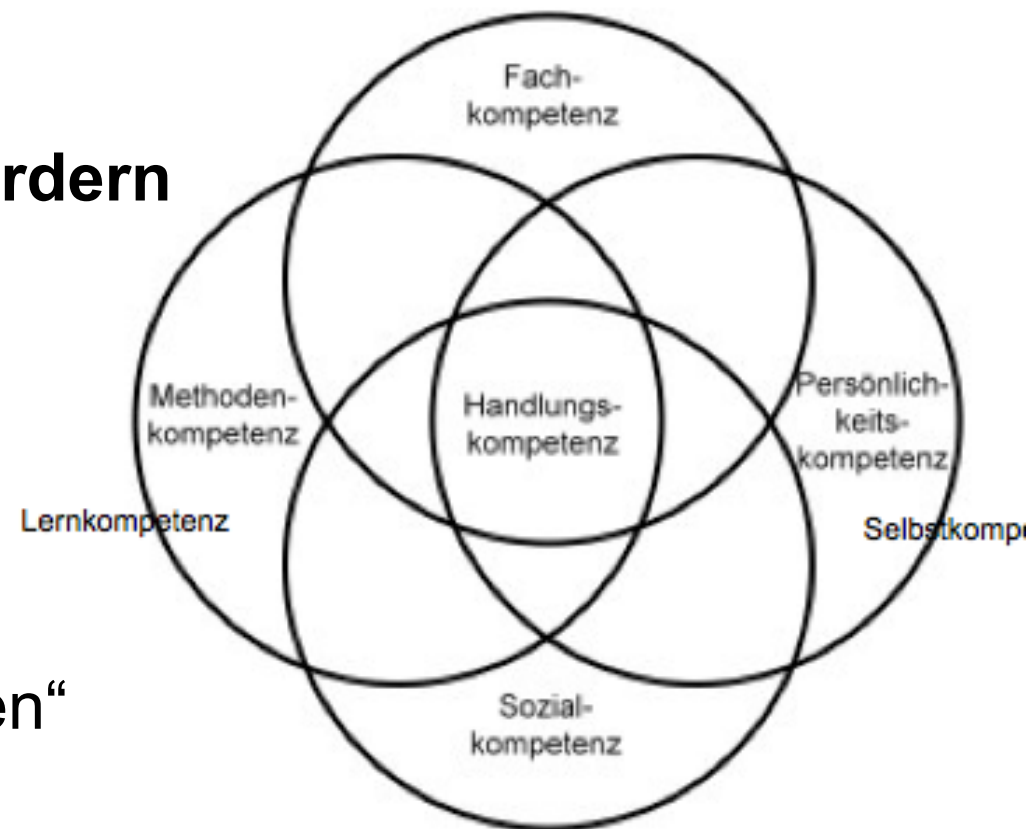
Lernende an Brückenangeboten entdecken ihre Freude am Lernen.

Handlungskompetenzen fördern

Eine vielfältige Förderung führt zur Stärkung von Handlungskompetenzen.

Unter Kompetenz verstehen wir „Wissen · Können · Wollen“

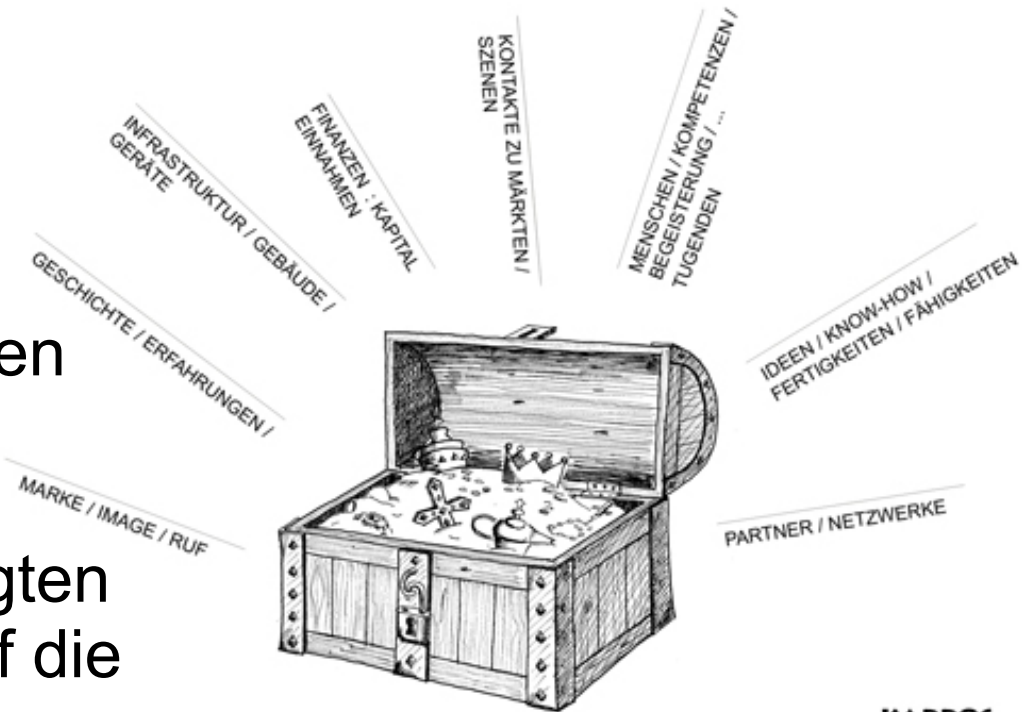
Lernen an Brückenangeboten geschieht ganzheitlich.



PÄDAGOGISCHE LEITIDEEN

Mit Ressourcen sorgsam umgehen

Die Brückenangebote pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, dies in Bezug auf die beteiligten Menschen und in Bezug auf die Finanzen.

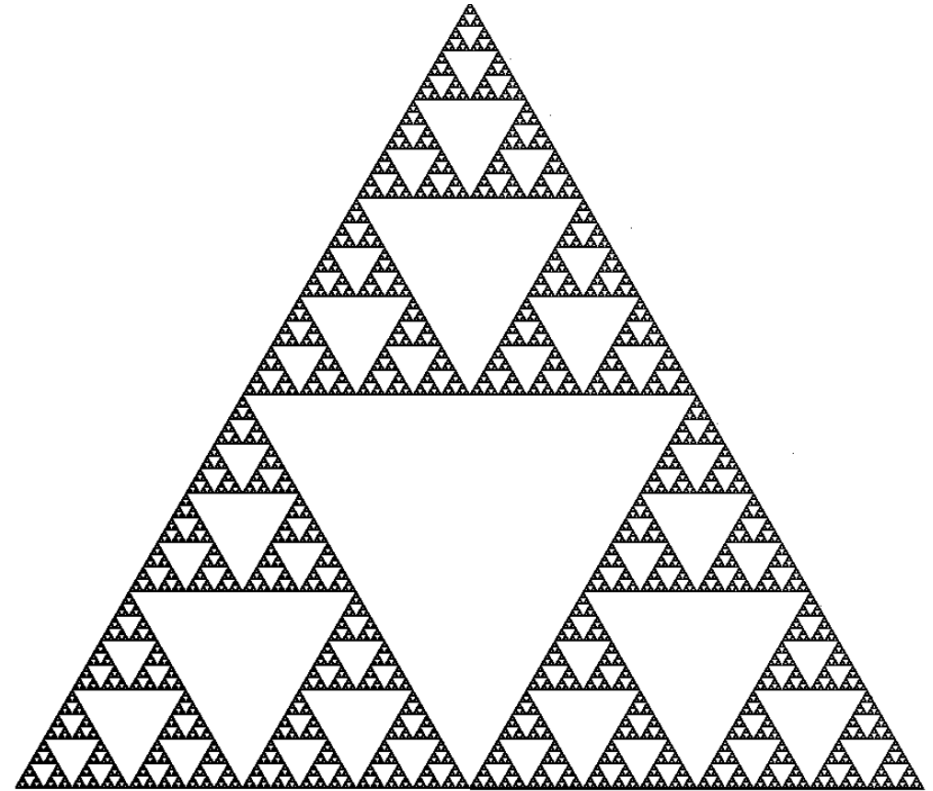


KAPPOS

Veränderungen und Entwicklungen haben dem Aspekt der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit nach zu kommen.

Fraktales Handeln

Ziele, Handlungsweisen und Methoden sind auf allen Ebenen selbstähnlich (fraktal); sie unterscheiden sich lediglich im Detaillierungsgrad und in der Konkretisierung. Die Selbstorganisation findet sowohl auf operativer als auch strategischer Ebene statt.



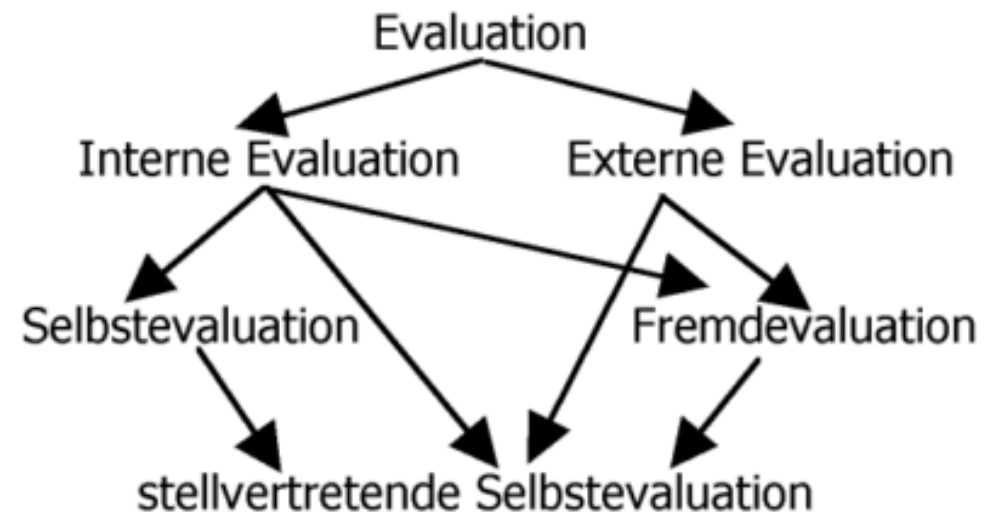
Unser System unterliegt fraktalen Grundsätzen.

PÄDAGOGISCHE LEITIDEEN

Angebote evaluieren und weiter entwickeln

Unsere Handlungen sind im System vernetzt, transparent und begründet.

Sie werden regelmässig reflektiert und angepasst.



Das System (Angebote und wir) ist lernfähig.

METHODEN

Vereinbarungen

Die Basis für die Zusammenarbeit zwischen Lernenden und der Brückenangeboten sind Vereinbarungen.

Sie können verschieden ausgestaltet sein:
z.B. als Lernvertrag (Grundsätze der Zusammenarbeit und Absichtserklärung persönlicher Ziele), als Praktikumsvertrag, als Förderplan (operative Umsetzung mit Terminierung).

Vereinbarungen bilden die rechtliche Basis für die Disziplinarordnung.



METHODEN

Coaching

Ein Coaching unterstützt jeden Lernenden bei der Festlegung von Zielen sowie bei der Planung der Zielerreichung in den Bereichen

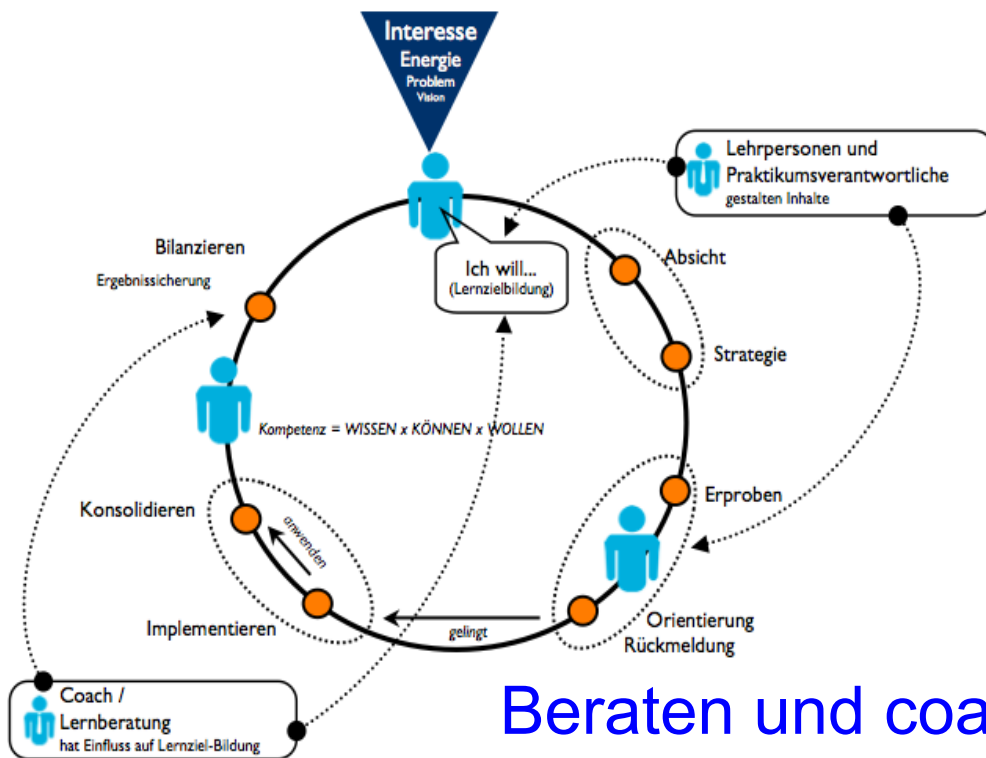
- Fachkompetenz
- Berufswahlprozess und
- der überfachlichen Kompetenzen.

Der Coach ist erste Ansprechperson für alle Belange und Partner (Eltern, Praktikumsbetrieb, Leitung, Team, ...)



Lern- und Förderkreislauf

Der Weg zur Selbstständigkeit führt über den Lern- und Förderkreislauf: Lernzielbildung (durch Interesse, innerer Bereitschaft, einem Problem, einer Vision/Beruf oder Lernstandserhebung), planen (Strategie wählen), durchführen (erproben), evaluieren, reflektieren Schlüsse daraus ziehen.



Beraten und coachen heisst, Kreisläufe moderieren.

METHODEN

Beurteilen und fördern

Der „Motor“ des Förderkreislaufes ist die Rückmeldung zum Lernprozess. Die Leistungen werden selbst- oder fremdbeurteilt. Dabei steht das Erreichen von Zielen im Zentrum.



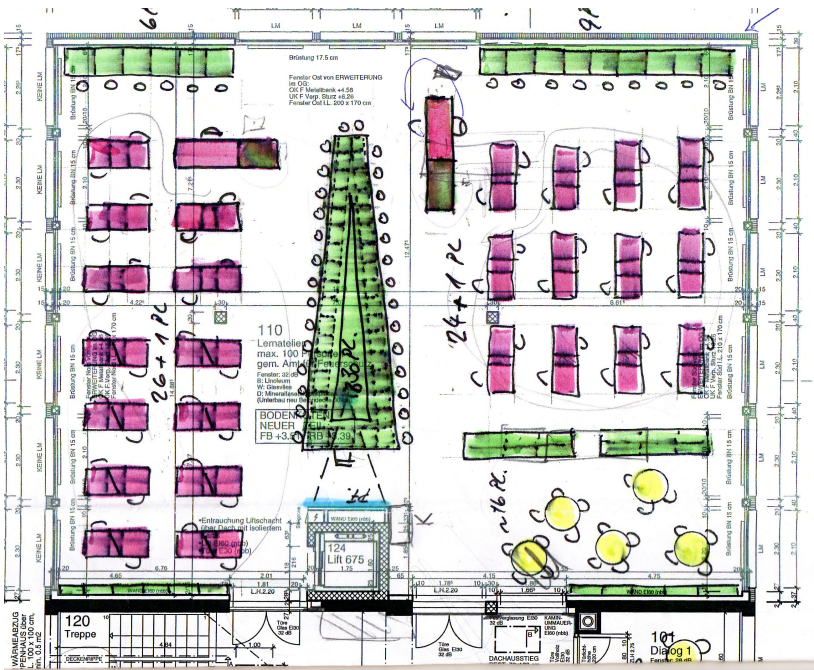
Die Beurteilung geschieht mehrheitlich formativ sowie als Ausweis nach aussen summativ (Zeugnis).

Selbstorganisiertes Arbeiten und Lernen

Die Brückenangebote des Kantons Zug gestalten ihre Lernumgebung nach den Elementen:

- Lernatelier mit Einzelarbeitsplätzen und Möglichkeiten für kooperatives Arbeiten
- Dialogräume für Coaching
- Fachräume
- Balanceräume (Work at balance).

Der gestaltete Lernort ist ein relevanter Faktor zur Förderung von selbstbestimmtem und kooperativem Lernen.



INSTRUMENTE

Referenzrahmen

Zum Steuern der Lernprozesse stehen Referenzrahmen in

Form von Kompetenz- oder Zielbeschreibungen zur Verfügung. Diese sind als Raster konzipiert. Die Kann-Beschreibungen sind im Raster horizontal in mehreren Kompetenz-Niveaustufen aufgeführt.

	1.1	1.2	2.1	2.2	3.1	3.2
Kompetenzen →/	Fachwissen reproduzieren		Transfer herstellen Kenntnisse anwenden		Eigene Raster herstellen und reflektieren; bestehende Raster beurteilen	
Begriffe und Herkunft kennen	Ich kenne den historischen Ursprung von Referenzrahmen (Ort und Zeit). Ich kenne die drei Primärquellen von RR und KR für Brückenangebote.		Ich weiss, was in einem Raster Domänen und Dimensionen sind und kann sie ohne Hilfsmittel erklären.	Ich kann die Begriffe Kompetenz- und Ziellaster sowie Referenzrahmen erklären; ich weiss wie unser Bildungsangebot mit den Untersch. umgeht.	Ich kenne die Bedeutung der Deskriptoren und weiss, bei welcher Gelegenheit sie einzusetzen sind.	Ich übersetze die Begriffe Kompetenz, Domäne, Dimensionen und Deskriptoren auf Deutsch und kann sie somit mit eigenen Worten präzise beschreiben.
Aufbau eines Referenzrahmens erklären	Ich kann den horizontalen (x-Achse) und den vertikalen Aufbau (y-Achse) eines Referenzrahmens/ Kompetenzrahmens erklären.	Ich kann den Aufbau "Fach -> Domäne -> Dimension -> Deskriptoren" zu drei gegebenen Beispielen zuordnen.	Ich kann ohne Hilfsmittel auf drei verschiedene Arten erklären, was mit den Stufen 1.1, 1.2, 2.1 ... 3.2 zu verstehen ist.	Ich kann die KR der Berufsbildung Aarau des S-B-A Zug lesen (Downloads) und kann in einem Mindmap die Eigenheiten dieser Raster beschreiben.	Ich recherchiere im Internet andere Ansätze von RR und kann Unterschiede zum ESP-Referenzrahmen aufnotieren.	Ich kann zu einem x-beliebigen Lerninhalt (z.B. Berufswahlprozess) ein eigenes Raster herstellen, ihn in der Praxis anwenden und von aussen validieren lassen.
Hintergründe und Zusammenhänge erkennen	Ich kenne die Gründe, warum unser Bildungsangebot auf Referenzrahmen setzt.	Ich kann mind. drei Leitideen (pädagogische Haltungen) aufzählen, die hinter den RR stecken.	Ich kenne den Zusammenhang der RR zum individuellen Lernen und kann mich darüber mit einem Mitglied der Steuergruppe austauschen.		Ich kann den Zusammenhang des ESP und den ESP-nahen Rastern anderer Fächer auf einem Lernplakat darstellen.	Ich bin in der Lage in einem Essay Chancen und Grenzen von RR zu reflektieren.

Abkürzungen:

Die Referenzrahmen bilden den Angebotslernplan ABA.

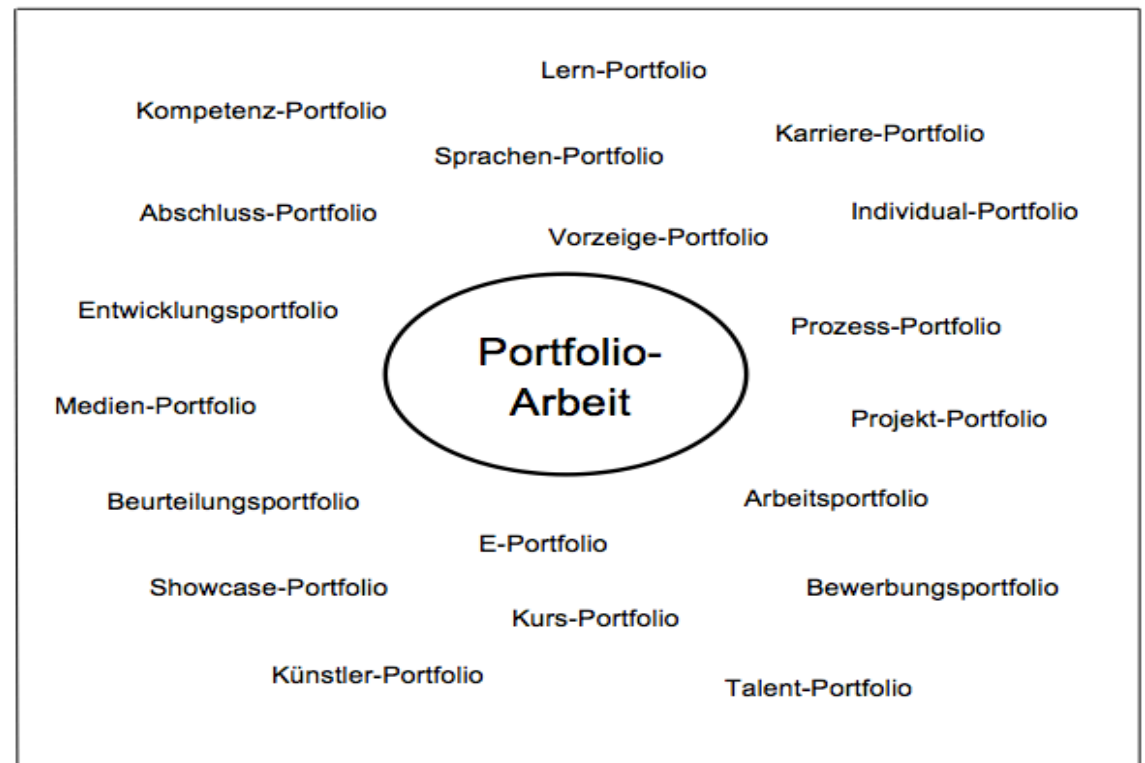
Portfolio

Im Portfolio sind Prozesse dokumentiert und reflektiert. Es sind Referenzarbeiten und Produkte abgelegt, die die Lernbiografie

kennzeichnen und die persönlichen Entwicklung ausweisen.

Es kommen verschiedene Arten von Portfolios zum Tragen.

Lernende weisen ihr Lernen in einem Portfolio aus.



INSTRUMENTE

Planungshilfen

Zur Unterstützung eines effizienten Methodenmanagements kommen Planungshilfen zum Einsatz wie zum Beispiel Lernplaner, Lern-Journal, Wochenbegleiter (mit Wochenprogramm).

Jugendliche in Brückenangebote erlangen eine hohe Methodenkompetenz.



Lehrmittel



Eingesetzte Medien, digitale Lernplattformen und Lehrmittel haben das autonome und differenzierte Lernen zu unterstützen.

Lernende an Brückenangeboten haben individuelle Lernziele und arbeiten mit entsprechenden Mitteln.